



**Vierteljährlich erscheinende Zeitschrift
für Kunden**

30.06.2022

Ausgabe 61

In dieser Ausgabe:

**Styrian Night Show 2022
Begeisterung von „Klein bis Groß“** 1

**Was uns Kühe sagen wollen...
Rückblick auf die DR VET – Rinder-
tage** 2

**Die künstliche Besamung –
ein Update** 3

Styrian Night Show 2022

Begeisterung von „Klein bis Groß“

Dr. Walter Peinhopf-Petz

Am 14.Mai 2022 fand im Rinderzuchtzentrum Traboch die diesjährige Styrian Night Show statt. Über hundert Teilnehmer aus allen Teilen der Steiermark waren bei den unzähligen Wettbewerben vertreten und wurden vom Publikum mit großem Applaus beschenkt.

Coronabedingt war der Termin in den Mai

Publikum auf die jungen Rinder und ihre stolzen Vorführer wartet.

Ist es bei den Kleinsten noch die größte Anstrengung das Kalb halbwegs im Griff zu haben, so sind die älteren Teilnehmer mit ihrer Konzentration voll beim Richter, um die entsprechenden Anweisungen zu befolgen. Neben den zahlreichen Erfol-



Abb. oben: Leo Luckner aus Kraubath errang mit „Eileen“ (V: My Darling) in seiner Gruppe den „Typ-Sieg“ und am Ende den „Reserve Typ -Sieg“



verschoben worden, eine Zeit wo Mähen, Maissetzen und viele andere Außenarbeiten voll im Gange sind. Dennoch war die Bereitschaft der Familien groß um ihren Nachwuchs zu unterstützen. Besonders bei den Kleinsten sind es die Eltern und größeren Geschwister, die schon Wochen zuvor mithelfen, die Kälber und Jungrinder fähig zu machen. Dann kommt der große Tag mit Waschen, Scheren und schließlich der Weg in den Ring, wo eine völlig neue Umgebung mit Musik, Lautsprechern und

gen der Teilnehmer, sind vor allem die steirische Rinderzucht und wir alle, die wir auch in Zukunft mit und von der Landwirtschaft leben wollen, Gewinner und Profiteure dieser Veranstaltung. Die Begeisterung für Rinder und Landwirtschaft bei unserer Jugend zu sehen, lässt uns hoffnungsvoll in eine Zukunft blicken, die motivierte Hofnachfolger hervorbringt. Daher möchte ich mich hier auch persönlich bei allen Teilnehmern, Organisatoren und vor allem bei den bäuerlichen Familien bedanken, die ihre Jugend auf diesem Weg unterstützen.

GRATULATION und
VIELEN HERZLICHEN DANK

Abb. links: Familie Maier aus Zeutschach – drei begeisterte Jungzüchterinnen

Was uns Kühe sagen wollen...

Rückblick auf die DR VET - Rindertage 2022

Dr. Walter Peinhopf-Petz

Nach einjähriger Pause fanden heuer am 22. und 23.4.2022 wieder unsere traditionellen Rindertage statt. Der Freitag war traditionsgemäß der Workshoptag, an dem wir nach dem theoretischen Teil am Vormittag nach dem Mittagessen auf einen Betrieb fuhren.

Cow Signals

Thematisch starteten wir mit „Cow-Signals“ von **Dr. Carl Christian Gelfert**. Ziel des Cow-Signal-Konzepts ist es, anhand äußerer Zeichen das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kühe möglichst gut einzuschätzen, um langlebigere und leistungsbereitere Tiere im Stall zu haben. Als erstes Grundbedürfnis wurde der Zugang zu ausreichend frischem **Wasser** genannt. Dabei beginnt es schon bei der Positionierung der Tränken, die nicht auf zu schmalen Gängen oder in der Nähe von Bürsten sein sollten. Eine tägliche Reinigung aller Tränkestellen mit einer Bürste ist die Grundlage zur Vermeidung von Biofilmen. Sehr anschaulich zeigte Dr. Gelfert die verschiedenen Grade der Verunreinigung.

Die nächste wichtige Kenngröße ist **Licht**, das bei melken den Kühen zwischen 6 Uhr morgens und 22 Uhr abends im Stall entweder als Tageslicht oder künstlich vorhanden sein muss – Trockensteher kommen jedoch mit der normalen Tageslichtlänge aus. Da Kühe eine andere optische Wahrnehmung als Menschen haben, ist eine möglichst gleichmäßige Beleuchtung wichtig. So werden extreme Licht-Schatten-Übergänge von Kühen oftmals gemieden und führen zu Stresssituationen.

Besonders im Sommer bei Hitze sind ein ausreichender **Luftwechsel** und eine Kühlung der Tiere wichtig. Wie hier die Ventilation optimal zu gestalten ist und welche Verhaltensweisen Hitzestress anzeigen, wurde anhand vieler Bilder gezeigt.

Um produktiv zu sein, müssen unsere Kühe zwei Dinge tun: Stehen und fressen oder liegen und wiederkauen! Durchschnittlich steht eine Kuh pro Tag 12-mal auf und legt sich genauso oft auch wieder hin. Oftmals ist diese Bewegung aber mit beträchtlichen Problemen behaftet, wenn die **Liegeplatzabmessungen** nicht passen, das Nackenrohr falsch eingestellt ist oder die Liegefläche nicht entsprechend weich und eben ist. Auch hier waren es wieder Bilder aus der Praxis, die uns zeigten, wie schwer es manchen Kühen

fällt und wie lange es dauert von der Steh- in die Liegeposition zu kommen und umgekehrt.

Als weiterer Punkt wurde der **Platz** genannt, den Kühe benötigen, um sich im Stall stressfrei zu bewegen. Dabei spielt die Vermeidung von Sackgassen ebenso eine Rolle, wie die Breite der Gänge. Die Mindestbreite eines Fress-Liegeganges soll 4 bis 4,5 m betragen.

Natürlich spielt das **Futter** eine wichtige Rolle in der Milchviehhaltung, wobei natürlich die ständige Erreichbarkeit der Ration und das Vorhandensein an allen Fressplätzen von zentraler Bedeutung sind. Aber auch die Ausgestaltung der Fressplätze und die korrekten Maße von Futtertischhöhe und Fressplatzbreite waren ein Thema, wobei hier für Trockensteher ein Maß von mindestens 80 cm Breite erwähnt wurde.

Den Abschluss des Vortrags bildete die Vorbereitung auf den Workshop aber auch auf die Aufgabe, die jeder Teilneh-

und nochmals darüber diskutiert.

Sensortechnik

Der zweite Themenbereich im Workshop war der Sensortechnik gewidmet. Darunter versteht man die automatisierte Aufzeichnung von Daten der Tiere, wie z.B. Aktivität, Wiederkauen oder Brunstverhalten. **Johannes Freitag** von der Firma Allflex (MSD) lud die Teilnehmer zunächst ein, ihre Ideen zu Möglichkeiten, Notwendigkeit und Nutzen von Sensoren zu diskutieren. Dann zeigte er an Hand von Grafiken, wie sich das Verhältnis von Kuhzahl pro Betreuungsperson in den letzten Jahren verändert hat und was die Hauptabgangsursachen der Tiere waren. Wie uns allen bekannt ist, spielt oft eine zu späte Problemerkennung oder mangelnde Fruchtbarkeit eine große Rolle und genau hier können uns Sensoren helfen, früher aufmerksam zu werden.

An technischen Möglichkeiten bietet das vorgestellte System (**SenseHub**) zwei Arten der Sensoren. Zum einen sind es Halsbandsender und zum anderen gibt es die Variante, die Sensoren als Ohrmarken zu nutzen. Die Daten werden sowohl in den Sensoren, als auch auf einer lokalen Hardwarestation gespeichert und können dann via WLAN und Internet auf verschiedene Endgeräte (Handy, Tablet, Laptop) übertragen und ausgelesen werden. Die gewonnenen Daten werden in **drei großen Bereichen** unterschiedlich genutzt. Zum ersten ist es der **Fruchtbarkeitsbereich**, wo eine Erhöhung der Aktivität und ein Absinken des Wiederkauverhaltens ein Brunstereignis zeigt. Dabei wird in Echtzeit der ideale Besamungszeitraum auf einer Zeitleiste dargestellt. Das bedeutet, dass der „grüne Bereich“ (beste Zeit zur Besamung) sich auch weiter nach vorne oder nach hinten verschieben kann, wenn das Tier sein Verhalten ändert. Ein weiterer Nutzen der Sensoren liegt in der **Gesundheitsüberwachung**. Auch hier sind es verminderte Bewegung und Wiederkauen, die uns gesundheitliche Probleme bis hin zur „Notlage“ (akute, gefährliche Erkrankung) direkt aufs Handy übertragen. Insbesondere in Zeiten hoher Arbeitsbelastung (Feldarbeit, ...) können erste Anzeichen von Erkrankungen leicht übersehen werden. Gerade hier können Sensoren ihre Stärke, nämlich 24 Stunden am Tag gleichmäßig zu überwachen, ausspielen und Tiere rechtzeitig als krank erkennen. Der dritte Bereich der Daten-



Workshopteilnehmer am Betrieb Haring-Weigl

mer im eigenen Betrieb zu Hause machen sollte. Dr. Gelfert ermutigte alle mit ihren **fünf Sinnen** und einem **Maßband** ausgestattet im Stall vom Großen beginnend (Gesamteindruck, Stalldesign, Licht, usw.) immer weiter ins Detail (Verletzungen oder Druckstellen an Kühen, abgeschauerte Aufstallungsbügel, ...) zu gehen und zu beobachten. Das Augenmerk sollte dabei besonders auf **wartende Kühe** (fressen nicht – saufen nicht – liegen nicht), **Risikoplätze** und **Risikomomente** gelegt werden.

Im Workshopteil beim Betrieb Haring-Weigl in Wettmannstätten wurden die Teilnehmer dann mit Checklisten ausgestattet und konnten ihre Beobachtungen notieren. Anschließend wurden die Ergebnisse und Beobachtungen verglichen

nutzung liegt in der **Gesamtbeurteilung der Herde**. Da wir neben dem Wiederkauverhalten auch die Fresszeiten und die Atemfrequenz der Kühe beurteilen können, ist damit auch eine Überwachung von Fütterung und Hitzestress möglich. So lassen sich Rationen in Bezug auf den Strukturgehalt beurteilen (Wiederkauzeit der Herde), der Effekt eines Nachschieberoboters zeigen (längerer Fresszeit) oder auch die Einstellung der Ventilatoren nachjustieren.

Der praktische Teil des Workshops konnte am Betrieb Haring-Weigl sehr gut durchgeführt werden, da dort seit Jahren Sensortechnik erfolgreich eingesetzt wird und somit eine ähnliche Hardware (Vorgängermodell von SenseHub) im Echtbetrieb zu sehen war. Im Seminarraum der Familie Haring-Weigl konnte Johannes Freitag dann in einer weiteren Präsentation verschiedene praktische Auswertungen des Systems mit den Teilnehmern analysieren und diskutieren.

Wir möchten der **Familie Haring-Weigl** herzlich für die Möglichkeit danken, dass wir mit den Teilnehmern auf den Betrieb kommen durften.

Besonders der Cow-Signal Workshop war überaus interessant, da ein Großteil der wichtigen Bedürfnisse von Kühen nahezu perfekt erfüllt war, was sich auch in der guten Leistung und den vielen schönen Kühen am Betrieb widerspiegelt.

Die Vorträge am Samstag umfassten mit der Sensortechnik (Johannes Freitag) und den Kuhsignalen (Dr. Gelfert) ähnliche Bereiche wie am Tag zuvor, wobei Dr. Gelfert auch die Kälber mit in die Beurteilung



Dr. Gelfert bei der Kuhbeurteilung



Vorträge beim Gasthof Edler in Lang

lung aufnahm.

Aktuelles zum Thema Mykotoxine

Als dritter Vortragender an diesem Tag war **DI Christian Punz** von der Firma BIOMIN zu Gast. Sein Vortrag befasste sich mit der **Mykotoxinproblematik in der Rinderfütterung**. In klaren Worten

und mit vielen Bildern wurde die Entstehung dieser Pilzgifte und ihre Unterteilung in Feld- und Lagerpilze beschrieben. Daneben lieferte Hr. DI Punz auch stets praktische Hinweise, um den Mykotoxingehalt möglichst gering zu halten. Bei den Auswirkungen von Mykotoxinen beschrieb er **Fruchtbarkeitsprobleme**, **höhere Krankheitsanfälligkeit** und einen entsprechenden **Milchrückgang**, der natürlich auch einer schlechteren Verdauungsleistung bei Mykotoxin belastetem Futter geschuldet ist. Mit Bildern von ausgewaschenem Kot wurde dann veranschaulicht, wie ein gestörtes Pansen-Milieu zu mehr unverdaulichen Kotbestandteilen führt und welche hohen Stellenwerte die Kotwaschung als Teil der Rationsüberprüfung einnimmt. Natürlich wurden auch entsprechende Produkte (**Mykofix, Hefen**) als Problemlöser vorgestellt, wenn die Vorbeugemaßnahmen zur Mykotoxinvermeidung nicht ausreichen.

Auch dieser Vortrag wurde vom Publikum mit großem Interesse verfolgt und die vielen Fragen im Anschluss und später im kleinen Kreis zeigten, dass dieses Thema zu einem immer wichtigeren Bereich in der Fütterung wird.

Tag der offenen Tür bei DR VET

Nach dem traditionellen „Backhendlessen“ nutzten noch viele Teilnehmer die Möglichkeit zu einer Führung

durch unsere neue Praxis. Bei Kaffee und Kuchen, einem Gläschen Bier oder Wein wurde auf unserer Terrasse weiterdiskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Herzlichen Dank an die Vortragenden und an alle Teilnehmer der beiden Tage für Euer Kommen und die vielen interessanten Beiträge, Fragen und Diskussionen.

Die künstliche Besamung - ein Update

Mag. Nico Taumberger

Ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Punkt in der Rinderhaltung ist es, jede Kuh regelmäßig trächtig zu bekommen, heutzutage stehen uns hierfür verschiedene Methoden zur Verfügung, wobei jede Methode Vor- und Nachteile mit sich bringt.

Der Natursprung

Die Ursprünglichste Methode eine Kuh zu besamen ist es, sie von einem Stier decken zu lassen. Vor allem bei der Menge des Spermas, sowie bei der Qualität des Samens zeigt die natürliche Besamung im Vergleich zur künstlichen Besamung ihre Stärken. Außerdem findet der Stier im

Normalfall von selbst den besten Besamungszeitraum! Die Nachteile des Natursprungs sind hingegen, dass es



fast unmöglich ist für jede Kuh individuell den passenden Stier auszuwählen, wodurch eine gezielte Zucht erschwert wird. Zudem besteht auch eine erhöhte Verletzungsgefahr sowie die Gefahr der Übertragung von Krankheiten durch den Sexualakt. Besonders bei neu erworbenen Stieren ist auch immer zeitnah zu kontrollieren, ob die Rinder, welche der Stier belegt hat, auch trächtig geworden sind. Unfruchtbare Stiere können hier einen enormen wirtschaftlichen Schaden verursachen!

Die künstliche Besamung

Vor allem in der Milchviehhaltung,

aber auch in der Mutterkuhhaltung hat mittlerweile die künstliche Besamung eine zentrale Rolle eingenommen. Neben dem Tierarzt besamen auch immer mehr Landwirte ihre Rinder selbst. Die Vorteile der künstlichen Besamung bestehen vor allem in der gezielten Anpaarung. Jede einzelne Kuh kann individuell mit dem passenden Stier besamt werden. Dies bietet die besten Möglichkeiten für züchterische Erfolge! Nachteile sind jedoch die kleinere Samenmenge, sowie die schlechtere Samenqualität im Vergleich zum Natursprung. Diese versucht man auszugleichen, indem man den Samen im Gegensatz zum Stier direkt im Uterus ablegt. Die perfekte Platzierung hierbei ist im Gebärmutterkörper, direkt hinter dem Gebärmutterhals. Weiteres Eindringen in die Gebärmutter mit der Inseminette bietet immer auch ein erhöhtes Risiko eine Verletzung an der Schleimhaut zu verursachen, welches zu einer Blutung führen kann. Da Blut Spermien abtötet, gilt es dies zu vermeiden! Der Besamungszeitraum muss bei der künstlichen Besamung in jedem Fall vom Landwirt erkannt werden. Einen perfekten Besamungszeitpunkt gibt es hierbei nicht, vielmehr handelt es sich um einen Zeitraum von 36 Stunden in dem eine Befruchtung möglich ist.

„Samenvielfalt“

Mittlerweile ist die künstliche Besamung soweit fortgeschritten, dass es auch mehrere Arten von Samen auf dem Markt gibt. Neben dem „normalen“ Tiefgefriersamen gibt es noch den sogenannten *SpermVital* und den *gesexten Samen*. *SpermVital* wird vor dem Einfrieren in ein spezielles Nährmedium eingebettet, wodurch eine Freisetzung von Samenzellen über einen längeren Zeitraum gewährleistet werden soll. Dadurch kann vor allem bei Frühbe-

samungen oder Problemkühen eine höhere Chance zur erfolgreichen Befruchtung erzielt werden, allerdings ist der *SpermVital Samen* auch deutlich kostspieliger. *Gesexter Samen* ist ebenfalls teurer als der Standard-Samen ermöglicht es aber, sich das Geschlecht des Kalbes (im Milchviehbereich vor allem weiblich) mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bereits bei der Besamung auszusuchen. Der Nachteil ist jedoch, dass dieser Samen durch die vermehrte Vorbehandlung (Zentrifugieren) eine geringgradig schlechtere Qualität aufweist. Egal für welchen Samen man sich jedoch entscheidet, am wichtigsten ist der richtige Umgang damit!

Samenhandlung

Um beim Besamen eine möglichst hohe Erfolgsquote zu erzielen ist es wichtig, bis zum Einbringen des Samens in die Gebärmutter ideale Bedingungen für die Spermien zu gewährleisten. Bereits bei der Lagerung der Samenröhrchen ist darauf zu achten, dass die Kühlkette nicht unterbrochen wird und sich stets genug Stickstoff im Samencontainer befindet. Am einfachsten lässt sich dies mit einem schwarzen Zollstock kontrollieren. Um die Spermienqualität nicht zu verschlechtern sollten immer mindestens fünf Zentimeter Stickstoff vorhanden sein.

Auch bei der Entnahme einer Samenportion müssen die restlichen Samenröhrchen stets gefroren bleiben. Deshalb wird empfohlen die Entnahme mittels Pinzette bereits fünf Zentimeter unter dem Rand der Containeröffnung durchzuführen, da hier eine viel geringere Temperatur als am Übergang vom Container zur Umwelt vorliegt. Um nicht lange nach dem passenden Samen suchen zu müssen und dadurch ein Auftauen mehrerer Samenröhrchen zu riskieren, sollte man sich bereits beim Samenkauf aufschreiben wo sich welcher Samen im Container befindet und welche Farbe die Paillette hat. Beim Wechsel vom gefrorenen zum flüssigen Zustand entstehen im Samenröhrchen Kristalle. Diese sind scharfkantig und können den Spermien z.B. durch Verletzung der Schwänze schaden. Um dem vorzubeugen, sollte



Abb.: Bei der Samenentnahme sollte der Lift immer unterhalb der Öffnung verbleiben.

Rinder News

DR.VET -Die Tierärzte
8403 Jöss-Gewerbegebiet
102

Für den Inhalt
verantwortlich:

Dr. Walter Peinhopf-Petz

Dr. Andrea Schauer

Mag. Silvana Klammer

Mag. David Prevics

Mag. Nico Taumberger

Mag Patricia Hinke

DR.VET 
DIE TIERÄRZTE

Telefon: 03182 4166

E-Mail: office@dr-vet.at

Sie finden uns auch im Web

www.dr-vet.at

das Auftauen also möglichst schnell durchgeführt werden. Am besten stellt man dafür das Samenaufgerät direkt neben den Container. Wichtig zu wissen ist auch, dass sich ein wiederholtes Abkühlen des Samens stark negativ auf die Samenqualität auswirkt. Daher sollte das Samenröhrchen bei 38°C für 10 Sekunden aufgetaut werden. Dann hat das Sperma ca. 20°C erreicht und diese Temperatur kann leicht durch Transportieren des Samens am Körper aufrechterhalten werden, bis der Samen in die Kuh eingeführt wird. Alternativ gibt es auch geheizte Pistolenwärmer zum Umhängen, um bei mehreren zeitgleichen Besamungen auch zwei oder drei Samenportionen warm zu halten.

Nach der Entnahme des Samens aus dem Auftaegerät ist auch darauf zu achten, dass man das Samenröhrchen gut abtrocknet. Anhaftendes Wasser entzieht dem Samen beim Verdunsten Energie wodurch es wiederum zu einer Abkühlung kommt.

Für eine erfolgreiche Besamung empfiehlt es sich daher, vor jeder Besamung nochmals kurz an die angeführten Punkte zu denken und diese exakt umzusetzen.